

Barmbeker Wochenblatt, 30. April 2014

Geschäftsleute: Fuhle, wie hast du dich verändert...

Stadtteilgespräch „Barmbek – grenzenlos?“ zeigte Struktur-Kritik und viele Anregungen. Migrationshintergrund spielt keine große Rolle

Barmbek. Am 24. April hat die Interessengemeinschaft Fuhlsbüttler Straße e.V. zum „Stadtteilgespräch Barmbek-Nord“ in den Gemeindesaal Tieloh geladen. Das Motto lautete diesmal „Barmbek – grenzenlos?“. Der Abend gehörte thematisch zum zweiten Mal den Barmbeker Geschäftsleuten, deren Großeltern nicht in Deutschland leben. Die Frage war, ob Unternehmer mit Migrationshintergrund vor besonderen Problemen stehen oder gar Vorteile dadurch haben. Sehr schnell ist deutlich geworden, dass die Herausforderungen, mit denen die Geschäftsleute täglich zu kämpfen haben, sehr wenig mit ihrer Herkunft zu tun haben – sondern aus ihrer Sicht strukturell bedingt sind.

Der Fuhle braucht mehr Läden mit hochwertigem Angebot
 „Kurz noch mal Kartoffeln oder Hygieneartikel kaufen – dafür ist die Fuhle gut. Aber wer sich mal etwas Schickes kaufen möchte, hat diesen Standort nicht auf der Rechnung – man fährt dafür woanders hin“,

so der Tenor im Stadtteilgespräch. Zu Unrecht, denn auch in der Fuhlsbüttler Straße gibt es durchaus Läden, in denen man die schönen Dinge des Lebens findet. Doch sie sind rar. Einer der Hauptgründe dafür ist der Branchenmix – es gibt einfach zu viele Trödel- und Handyläden auf der „Fuhle“. Das Geld ist im Stadtteil vorhanden – als Stichworte seien die vielen Bewohner, das Quartier 21, das Stadtparkquartier und die Telekom mit ihren über 1.000 Mitarbeitern genannt. Nur die Möglichkeiten, das Geld auch gern dort vor Ort zu lassen, sind zu eingeschränkt. Dem Standort mangle es an Attraktivität und Profil, hieß es.

Ein guter Branchenmix und attraktives Ambiente ist nötig
 „Die Fuhle war schon mal weiter“, war man sich im Stadtteilgespräch einig. Wo früher renommierte Textilunternehmen Kunden anzogen, sind heute Discounter vor Ort. Auch fehlen interessante Flächen für junge Unternehmen wie H&M, die die Einkaufsstraße

aufwerten würden. Die Vision ist eine „Fuhle“, auf der man sich auf einen Klönschnack trifft; eine „Fuhle“, auf der sich Quartiersbewohner, Durchreisende und Alt-Barmbeker austauschen. Dafür braucht man attraktive Geschäfte, ein aufwertetes Ambiente, einen anderen Branchenmix und mehr Parkplätze, so die einhellige Meinung.

Ist die Busbeschleunigung das richtige Konzept?
 Für die ansässigen Unternehmen sind Parkplätze Kapital – gerade bei den unzähligen Autofahrern, die sich täglich durch die Fuhlsbüttler Straße quetschen. Für ein größeres Einkaufserlebnis seien jedoch breitere Gehwege wichtig. Im Stadtteilgespräch stellte sich die Frage, ob und wie man beides in Einklang bringen kann. Und welche Auswirkungen das jüngst verabschiedete Konzept



Ufule Almacc und sein Sohn Mehribaut vom „Salon 48“ in der Fuhlsbüttler Straße 181
 Fotos: Stefan Dombert

„Früher gab es hier drei Friseure – heute 17“
 „Wir hatten vorher einen Salon an der Mundsburg. Unser Geschäft in der Fuhle konnte ich schon, weil meine Frau dort arbeitete. Das Schwierige an dem Standort Fuhlsbüttler Straße ist, dass er zu einseitig ist. Als ich hier angefangen habe, gab es lediglich drei Friseure bei uns auf der Ecke. Heute sind es 17. Wir haben zum Glück viele Stammkunden aus der alten Zeit – ohne die würde es nicht gehen. Jede Investition in unser Geschäft ist auch eine Investition in den Standort.“

der Busbeschleunigung und weitere Maßnahmen im Sanierungsgebiet Barmbek-Nord haben. Es bleibt also genug Stoff für weitere Diskussionen der Händler. (sdo)

„Wir haben hier zu viel Leerstand“

„Wir haben uns vor zwei Jahren bewusst für die Fuhle entschieden. Die Straße ist populär, wird von vielen Menschen besucht. Das bedeutet viel Laufkundschaft. Aber zu viele Geschäfte stehen leer – die



Mieten sind zu hoch. Es gibt zu viele Filialen großer Ketten, der Mix ist nicht gut. Auch wechseln die kleinen Geschäfte zu oft den Inhaber, das macht auf die Leute keinen guten Eindruck. Sie haben wenig Vertrauen, und gerade das ist bei einem Juwelier sehr wichtig. Wir werden häufig gefragt, wie lange unser Geschäft es wohl noch macht. Das ist nicht schön.“

Familie Degimenci betreibt das Geschäft „Juwelier Gabro“ in der Fuhlsbüttler Straße 174

„Die Ecke hat Potenzial“



Cafébetreiber Omar Tarin vom „pantarin“ im Hartzloh 30

„Ich habe den Markt lange beobachtet, bevor ich mich für den Hartzloh entschieden habe. Die Ecke hat Potenzial, habe ich gedacht. Ich habe meine Preise auf den Stadtteil abgestimmt – sie sind sehr fair. Hier wohnen viele alte Leute und Menschen, die nicht so viel Geld haben. Guter Kaffee und gutes Ambiente zum guten Preis, ist mein Konzept. Wenn es mal Schwierigkeiten mit bestimmten Bewohnern gibt, muss man halt reden. In Barmbek arrangiert sich alles.“